

Pfahlbauer

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **8 (2001)**

Heft 89

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PFAHLBAUER

NACHRICHTEN AUS DEM SUMPF

Schönen Sommer allerseits! Unheimlich leer ist's. Jemand hat die gute alte Neutronenbombe aus der Mottenkiste geholt und über dem Planeten Ostschweiz fallen gelassen. Sauber ausgelöscht, alles Leben in dieser Gegend. Kein Mensch, nirgends. Bald ist hier Sahara. In einer Kleinstadt am Bodensee ist die Verwüstung soweit fortgeschritten, dass helikopterfliegende britische Investoren dort ein Las Vegas für Mitteleuropa bauen wollen. Und in der grössten Stadt der Ostschweiz hat die Handvoll verbliebener Eingeborenen die Gassen und Strassen kampfflos den Touristenhorden überlassen, die dankbar Ausverkaufsläden plündern und Snackbuden leerfressen.

Alle sind weg. Weg, weg, weg. Einfach alle. Obwohl mal vermeldet wurde, es würden immer weniger Leute im Sommer wegfahren. Moment mal, sind die gar nicht in die Ferien, sondern wirklich weg?

Zum Beispiel Dorothea Strauss. Die Frankfurterin in der Kunsthalle, die uns einen Hauch von glamouröser Kunstwelt gebracht hat, ist weg. Jetzt sind wir wieder allein mit diesen Installationen und Wörtern, die wir nicht verstehen, wie hybride oder transitorisch, und schon ist nichts mehr dauernd so «aufgeladen» (um ein Strauss-Lieblingwort zu zitieren).

Verheerender noch der Weggang von Jörg Stiel. Wie im letzten Monat vermutet, trug der Meister zwischen den Espenpfosten seinen Abfallsack schon immer ins Grüne. Nun gehts an den Gladbach. Der Stiel war so schnell weg, dass es nicht mal für die Henkersmahlzeit reichte – zur Vorspeise Carpaccio mit Parmesan, danach Tomaten-Mozzarella-Salat und dann ein Stück Fleisch aus Argentinien. Wie damals in Mexiko (Weltwoche vom 19. Juli). Ach Jogi, wie sagen wirs unseren Kindern?

Stiels Selbst-Entsorgung ist nicht nur eine Katastrophe für den FC St.Gallen (der «Tages-Anzeiger» schrieb vom «endgültigen Zerfall

der Achse» und einer «steten Ausblutung»), sondern auch fürs ohnehin verzweifelte Entsorgungsamt der Stadt St.Gallen. Ob die überhaupt noch einen finden, der verlässlich hier bleibt? Garament ist's nur der Saubär.

Oder Johannes Duft und Maria Theresia Stark. Wenn die Abfallwerber spontan genug wären, so wie damals der Hersteller eines Kleinbusses nach dem Zürcher Postraub, hätten sie das einmalige Duo gleich eingespannt. Für die Altpapierentsorgung. Der Uralt-Stifts-

auch nicht glauben. Doch dann ging ich zum Quartierspunten, um nachzufragen. Da war niemand. Die Wirtin, die nie weg ist, sondern auch dann noch da ist, wenn alle andern weg sind – auch sie war weg.

Und die unglückliche Kioskfrau, die mich immer mit Namen anspricht, weil ich dummerweise einmal den Wettbewerb eines neuen Brillengeschäfts gewonnen hatte und prompt mit Föteli in der Zeitung kam – sogar die bleiche Kioskfrau ist weg.

Zeit zu gehn. Ich kenne den Ort, wo das Raumschiff landet.

bibliothekar mit zwei Bündeln Hürlimann-Büchern, dazu der Spruch: «Das Papier ist es mir wert.» Oder: «Lassen Sie Papier gar nicht erst alt werden.»

Duft & Stark sind noch hier, aber sie gehören zu den Allerletzten. Weg sind nämlich auch die «einflussreichen St.Galler CVP-Kreise», die dem Stiftsonkel und seiner Haushälterin den frechen Schriftstellerneffen vom Leib hätten halten müssen. Auch weniger wichtige, doch im Gegensatz zu den CVP-Kreisen jedoch das Strassenbild jederzeit bereichernde Figuren sind weg. Wie die puppengesichtige Frau von der Bank, die mittags auf der Neugasse immer die neuesten Mailänder Modetrends spazieren führt. Oder der Typ mit Halbglatze und Ledergesicht, der mit seinem stechenden Blick eigentlich in die Grundlagenforschung gehörte.

A propos Grundlagenforschung. Aber, werden Sie denken, der! Der doch nicht! Falsche Hoffnung. Glauben Sies mir: Sumpfbiber, der alte Motzlappen, ist tatsächlich auch weg. Er, der immer sagt, er wüsste nicht wohin, er trage sich ja immer mit. Ich wollte es zuerst

Wo sie alle hin sind? Ich tippe auf Sardinien. Mal im Ernst: Kennen Sie jemanden, der dieses Jahr nicht nach Sardinien gefahren ist? Eigentlich wollte ich ja auch nach Sardinien. Doch in Chiasso wollten sie mir partout nicht glauben, dass das selbstgebastelte Katapult nur zum Foppen sardinischer Strandschönheiten sei. «Du wollen tot Fisch gegen Berlusconi schiessen», fauchte mich der Zöllner an. Leider hatte er recht. Und ich hatte Glück, in Genua ein himmeltrauriges Stück Weltgeschichte zu verpassen.

Nun hock ich hier und fühle mich hinterlassen. Seit vorgestern ist auch meine Frau weg. Ich hatte den Jahrestag der Badezimmerreinigung vergessen, obwohl sie mich dreimal darauf hingewiesen hatte. Da wurde sie derart wütend, dass sie einfach ging. Weg! Und mit ihr die Katze.

Was bleibt mir übrig? Ein riesiges rotes Ex-Libris-Buch aus den frühen 60er-Jahren über versunkene Kulturen, das ich in einem verlassenen Antiquariat mitgenommen habe. Und mein Staubsauger. Gestern saugte ich zum ersten Mal seit 1989 wieder einmal die ganze Wohnung. Jetzt sind auch noch meine kleinsten Haustiere weg.

Zeit zu gehn. Ich kenne den Ort, wo das Raumschiff landet. Aussen auf der Klippe am Rande der Kleinstadt, wo die neuen Siedler Las Vegas bauen wollen. Nehmt mich mit!

Charles Pfahlbauer jr.




Saiten



ABONNIEREN UND ZWÖLF MAL EINNEHMEN!

1 Originalabfüllung enthaltend je 80 Seiten
hochkonzentrierter Lesestoff mit diversen Nebenwirkungen!

- 
- Ich will Saiten für ein Jahr zum Unterstützungspreis von Fr. 75.- abonnieren und mich zwölf mal von flüssigem Lesestoff inspirieren lassen.
 - Ich will Saiten für ein Jahr zum Normaltarif von Fr. 40.- abonnieren und mich zwölf mal von flüssigem Lesestoff inspirieren lassen.
 - Ich will eine kostenlose Probeausgabe.

Ausschneiden, ausfüllen und einsenden oder faxen an:
8 days a week, Postfach 606, CH-9004 St.Gallen, Fax 071 222 71 57

Empfänger-Adresse:

Datum:

Rechnungsadresse (wenn nicht wie oben):
